

19-2015: KLEIN, ABER FEIN – MARITIMES NORDDEUTSCHLAND

Die GMS-Reise zur Deutschen Marine 2015 wurde aufgrund der grossen Nachfrage zweimal durchgeführt, jeweils von Montag bis Samstag. Die erste Reise erfolgte vom 17. bis zum 22. August, die zweite vom 7. bis zum 12. September.

Die beiden Programme waren weitgehend identisch, mit Ausnahme des Hotels in Hamburg, der besuchten Schiffe in Wilhelmshaven und Warnemünde sowie der zur Begrüssung erschienenen Flottillenadmirale in Rostock. Wir fassen deshalb die Berichterstattung zu beiden Reisen in einem Text zusammen, den Andreas Blank freundlicherweise verfasst hat. Ergänzend hat der Reiseleiter die Besonderheiten der zweiten Reise geschildert.

Erster Reisetag

Klein aber fein, so könnte man die Eindrücke zur Reise maritimes Norddeutschland zusammenfassen. Dabei ist dieser Eindruck sicher auch durch Bilder anderer Marinen geprägt, welche wir in vergangenen GMS Reisen kennenlernen durften. Der Start stand dann aber weit weniger unter dem Motto klein, dafür umso feiner. In Hamburg angekommen, wurden wir zuerst ins Bauprojekt „Elbphilharmonie“ eingeführt. Die Präsentation und Besichtigung von aussen, eines nach acht jähriger Bauzeit erst 2017 fertig gestellten Gebäudes der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron, zeigte einen gigantischen Bau.

Das zwischenzeitlich rund 800 Mio. Euro teure Projekt war so faszinierend, dass beim nächsten Besuch in Hamburg ein hoffentlich vollendetes Gebäude wieder auf dem Programm stehen wird. Erstmals auf dem Wasser führte uns die Hafentrundfahrt unter anderem an den Werfthallen von Blohm + Voss vorbei, wo zwei der sich im Bau befindlichen Fregatten der neusten Generation (F 125 Klasse) zu erkennen waren.



Schiffsmodelle der Sammlung Peter Tamm im Maritimen Museum Hamburg (Bild Fredy von Deschwanden)

KLEIN, ABER FEIN

Die besuchten Schiffe sind neu und durch bereits erfolgte Modernisierungen auf einem technisch modernen Stand. Die Feinheit präsentiert sich aber auch im Komfort an Bord; so hat jeder Seemann seine eigene Koje, auch wenn sie in einer grösseren Kabine ist. Vom Bierhahn in der Mannschaftsmesse träumt wohl mancher amerikanische Marinesoldat.

Neben den Investitionen in neue Schiffe werden in den nächsten Jahren beispielsweise auch um die 500 Mio. Euro in den Stützpunkt Wilhelmshaven investiert. Dabei werden für die neu in Dienst gestellten Schiffe auch neue Landunterkünfte erstellt. Dies nicht zuletzt deshalb, weil in Zukunft pro Schiff zwei Besatzungen bestehen werden, welche die Schiffe in Ablösung in die Einsätze führen werden.

Auf der anderen Seite ist aber auch überall der Spardruck zu erkennen. Trotz den hohen Anforderungen insbesondere der verschiedenen Einsätze wurden U-Boote und werden aktuell die verbleibenden sechs Schnellboote der Gepard-Klasse ohne Ersatz über die nächsten Jahre ausser Dienst gestellt. Unter Druck ist die Deutsche Marine aber auch auf personeller Seite. Seit der Aussetzung der Wehrpflicht hat sie beträchtlich Mühe, genügend Soldaten zu rekrutieren, und muss in diesem Bereich grosse Anstrengungen unternehmen, wie der Tag der offenen Tür während des Besuchs der ersten Gruppe in Wilhelmshaven beispielhaft gezeigt hat.



Blick auf die Elbphilharmonie während der Rundfahrt im Hamburger Hafen. (Bild Fredy von Deschwanden)

Zweiter Reisetag

In der umgebauten und sich zum Trendquartier entwickelten Speicherstadt von Hamburg besuchten wir das maritime Museum, wo uns auf insgesamt neun Decks nicht nur die über 40'000 Schiffsmodele aus der Sammlung Peter Tamm begeisterten. Weiter ging die Reise nach Wilhelmshaven. Dort wurden wir über die folgenden drei Tage immer wieder durch Konteradmiral a D Hoch begleitet und fachkundig in die Geschichte des kaiserlichen Wilhelmshavens, der massiv bombardierten Stadt im Zweiten Weltkrieg sowie der Deutschen Marine generell eingeführt. Mit dem neu-

Fregatte Sachsen



(Bild: Wikimedia)

FGS Sachsen (F 219) – Im Jahr 2004 als erstes Schiff und somit Namensgeberin für die Fregatten der Klasse 124 oder Sachsen-Klasse in den Dienst gestellt, ist die 5600 Tonnen verdrängende Sachsen mit ihren gut 10 Jahren nach dem kürzlich absolvierten Werftaufenthalt immer noch ein sehr modernes Schiff.

en Jade-Weser-Port, einem für die aktuelle Nachfrage überdimensionierten Containerhafen, wurde im eher abgelegenen Raum Wilhelmshaven ein riesiges Infrastrukturprojekt verwirklicht.

und in die Geschic einnehmen durften. hte der Flottile eingeführt. Dabei zeigte sich, dass die Bezeichnung Einsatzflottile berechtigt ist. Die Operation Atalanta zur Bekämp-



Konteradmiral a D Gottfried Hoch erläutert die Geschichte der Garnisonskirche von Wilhelmshaven. (Bild Fredy von Deschwanden)

Dritter Reisetag

Mit einem Briefing wurden wir bei der Einsatzflottile 2 vom Stellvertreter des abwesenden Flottillenadmirals Müller-Meinrad, dem amtierenden Kommandeur und Stellvertreter Kapitän zur See Michael Budde, begrüsst

fung der Piraterie am Horn von Afrika, die Entsendung von Schiffen in die ständigen Nato-Formationen, die jährliche Bereitstellung eines Einsatzausbildungsverbänden und die erst seit kurzem zur Unterstützung in der Bootsflüchtlingskrise im Mittel-



Die Teilnehmer der ersten Reise auf der Fregatte Sachsen. (Bild Fredy von Deschwanden)

Einsatzgruppenversorger Berlin



(Bild: Wikimedia)

Die Berlin gehört wie ihre beiden Schwesterschiffe Frankfurt am Main und Bonn zu den grössten Einheiten der Deutschen Marine. Mit über 20'200 Tonnen Verdrängung erhöht sie dank riesigen Lagern mit Versorgungsgütern, Munition und Treibstoff die Autonomie der Kampfschiffe weitab der heimischen Gewässer ganz erheblich. Zudem kann sie dank eines grossen Bordspitals umfassende humanitäre Hilfe leisten.

meerraum befohlenen Einheiten sind deutliche Belege für eine einsatzorientierte Marine. Fregattenkapitän Mandt, der Kommandeur des Stützpunkts, führte uns danach persönlich durch seine Anlagen, die im Hinblick auf die Zuführung neuer Kriegsschiffe



Der Zerstörer Mölders (D186) neben weiteren Schiffen im Deutschen Marinemuseum Wilhelmshaven. (Bild Fredy von Deschwanden)

derzeit um zahlreiche Neubauten ergänzt werden. Ein Höhepunkt der ersten Reise war sicher der anschliessende Besuch auf der Fregatte Sachsen. In Urlaubsabwesenheit des Kommandeurs wurden wir vom Ersten Offizier, Korvettenkapitän Hübsch, sowie von weiteren Offizieren begrüsst und in

einer offenen und professionellen Art durch das Schiff geführt. Eindrücklich war dabei auch das Mittagessen aus der Bordküche, das wir in der Mannschaftsmesse einnehmen durften.

Ähnlich erging es uns auf der zweiten Reise. Hier durften wir den riesigen Einsatzgruppenversorger Berlin besuchen, uns am Buffet im Helikoptershanger bedienen, und wir hatten die Ehre, vom Ersten Offizier, Korvettenkapitän Fliege, empfangen zu werden. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem weiteren Schiffsbesuch, wobei wir den Apéro und das reichhaltige Abendessen auf der Brücke bzw. in der Offiziersmesse des Museumschiffs Zerstörer Mölders geniessen konnten.

Vierter Reisetag

Wieder unter der kundigen Führung von Konteradmiral Hoch besuchten wir das von der offiziellen Marine unabhängige Deutsche Marinemuseum, das sehr ausgewogen die teils schwierige Geschichte der seit den Anfängen insgesamt acht deutschen Marinen präsentiert. Die anschliessende längere Fahrt nach Rostock – wenn auch zu Lande zurückgelegt – vermittelte einen guten Eindruck von den Dimensionen der beiden ursprünglichen Einsatzräume Nordsee und Ostsee, deren Verteidigung zur Zeit des Kalten Krieges für die Deutsche Marine im Vordergrund stand. Der Freigang oder – wie wir Landeier eher gewohnt sind zu sagen – das Fak-Nachtessen führte uns am Abend in ein maritimes, sehr touristisches Warnemünde.

Fünfter Reisetag

Am Freitagmorgen wurden wir im Marinekommando in Rostock vom Stabschef der Deutschen Marine, Flottillenadmiral Kähler, begrüsst. Das Briefing zeigte auf, wie stark die weiter reduzierte Marine durch die aktuellen Einsätze, entsprechend den Prioritäten des Inspektors der Bundeswehr, gebunden ist. Uns wurde aber auch die Geschichte hin zur

Korvette Braunschweig bzw. Magdeburg



(Bild: Wikimedia)

Die abgebildete FGS Braunschweig (F 260) ist wie die Sachsen ebenfalls Namensgeberin für ihre Klasse (Klasse 130) und gehört zusammen mit der Magdeburg und den weiteren drei Einheiten bis zur Indienststellung der F-125-Klasse zu den modernsten Schiffen der Deutschen Marine. 2008 bzw. 2009 in Dienst gestellt, weisen die beiden Schiffe einen sehr hohen technologischen Stand auf. Die Navigation erfolgt rein digital. Daneben zeigen die verschiedenen Führungs- und Informationssysteme und besonders die Operationszentrale die hohe Komplexität eines topmodernen Kriegsschiffs.

Deutschen Marine und die Entwicklung weg von einer nur in deutschen Küstengewässern aktiven Flotte hin zu einer international operierenden Seestreitkraft präsentiert. Eine steile Herausforderung, wenn man an die laufende Verkleinerung der Flotte denkt. Die Begrüssung auf der zweiten Reise übernahm Flottillenadmiral Endress. Leider konnte der marinerhistorische Vortrag von Kapitän zur See (a D) Duppler von der ersten Reise nicht wiederholt werden, dafür erlebte diese Gruppe eine äusserst informative Präsentation zur Lage der Deutschen Marine. Der Kommandant des Stützpunkts, Fregattenkapitän Funke, führte anlässlich der ersten

Reise durch seine Anlagen, die zweite Gruppe konnte stattdessen das stützpunkt-eigene Museum besuchen, welches vor allem auf die Vergangenheit Warnemündes zur Zeit der Nationalen Volksmarine der DDR eingeht.

schweig (bei der zweiten Reise der Korvette Magdeburg) der nächste Höhepunkt auf dem Programm. Bei diesem Besuch am frühen Freitag-nachmittag mussten wir aber auch erkennen, dass – wie in unserem Nachbarland üblich – bei der Marine das

derkste Schiff, welches die Deutschen im Einsatz haben. Immerhin konnte die zweite Gruppe den Schiffsbesuch bereits am Morgen absolvieren. Beide Male wurde die GMS-Gruppe vom Stellvertretenden Kommandeur des 1. Korvettengeschwaders, Fregattenkapitän Lahl, begrüßt. Mich persönlich hat besonders die Wochenendorganisation beeindruckt, bei der sämtliche vier am Pier liegenden Korvetten über die technische Zentrale der Braunschweig überwacht werden.

Sechster Reisetag

Nach dem obligaten und gelungenen Schlussabend folgte am Samstag die Rückreise über Berlin, wo auch die Verspätung des Fluges die Stimmung beim Abschluss einer weiteren sehr erfolgreichen GMS-Marine-Reise nicht trüben konnte. Ein grosser Dank geht dabei an Jürg Kürsener, der mit seinem Wissen, seinen Kontakten und einer umsichtigen Reiseführung die Basis dafür gelegt hat.



Die Teilnehmer der zweiten Reise auf der Korvette Magdeburg (Bild Jürg Kürsener)

Nach dem Mittagessen im Offiziersheim Hohe Düne stand mit der Besichtigung der Korvette Braun-

Wochenende etwas früher beginnt als bei uns. Nichtsdestotrotz genossen wir den Einblick in das aktuell mo-

Text: Andreas Blank

Bilder: Fredy von Deschwanden, Jürg Kürsener

Zerstörer Mölders

(Bild: Wikimedia)



Das Museumsschiff Zerstörer Mölders hat heute als eine der Attraktionen beim Deutschen Marinemuseum in Wilhelmshaven festgemacht. Im Unterschied zu den moderneren Einheiten, welche alle in deutschen Werften gebaut wurden, wurde die Mölders als zweite Einheit ihrer Klasse 103 (Lütjens-Klasse) in den USA gefertigt und 1969 in Dienst gestellt. Benannt nach dem Luftwaffenoberst Werner Mölders, einem Fliegerass aus dem 2. Weltkrieg, weist der Zerstörer eine Verdrängung von 4700 Tonnen auf, welche geringer ist als diejenige der modernen Fregatten. Die drei Schiffe dieser Klasse (Mölders, Rommel und Lütjens) waren die ersten, damals hochmodernen Lenkwaffenzerstörer der Deutschen Marine.